

Susanne Kriemann – Das Unsichtbare sichtbar machen

von Anna Bohley

Seit ihrer Erfindung ist die Fotografie ein wichtiger Bestandteil der Geschichtsschreibung. Sie dient zur Dokumentation, als Beweismittel, bei Untersuchungen, zu wissenschaftlichen Zwecken und zu vielem mehr. Tendenziell schenkt man etwas, das auf einem Foto dargestellt ist, Glauben. Bedenkt man allerdings, wie häufig Fotos manipuliert worden sind und wie einfach dies seit der Digitalisierung ist, so stellt man sich automatisch die Frage: Wie viel Wahrheitsgehalt steckt in einem Foto?

Die 1972 in Erlangen geborene Fotografin Susanne Kriemann (1) spielt in ihren Projekten oft mit dieser Frage. Häufig ist gefundenes Archivmaterial der Ausgangspunkt für ihre Arbeiten. Sie sucht alte und oft in Vergessenheit geratene Dokumente und fertigt Werke an, die im Zusammenhang damit stehen. Die alten und die neuen Bilder werden anschließend gemeinsam ausgestellt, nicht chronologisch, sondern in einer selbstgewählten Abfolge. (2) Diese Zusammenstellung schafft eine neue Geschichte und nähert sich auf andere Weise der Realität an. (3) Der Zusammenhang zwischen den ausgestellten Objekten kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden. So wurden in Projekt *12 650 000* beispielsweise Bilder eines von den Nazis gebauten Schwerbelastungskörpers gezeigt, diese stammten aus dessen Erbauungsjahr 1941 und der Zeit der Renovierung, 2007/08. (4) Ein anderes Projekt, *Ashes and Brickwork of a logical theory*, zeigte eine von Kriemann fotografierte Bilderreihe der Bagdad Straße in Damaskus, Bilder des Buches *Digging up the past* des Archäologen Leonard Woolley und Bilder von Ausgrabungsstätten. Diese waren teilweise von Agatha Christie Anfang des letzten Jahrhunderts im Nahen Osten aufgenommen worden, teilweise von Kriemann selbst geschossen. Auf den ersten Blick mag diese Kombination zusammenhangslos scheinen, doch Kriemann gelang es hier, alle Stränge dieser Abbildungen zusammenzuführen. (5) Hierbei fungierten die Aufnahmen des Buches als Bindeglied zwischen verschiedenen Zeiten und Themen.

Für ihre Ausstellungen und Bücher nutzt sie neben breitgefächerten Themen und unterschiedlichen Darstellungstypen (Projektoren, Tablets, plastische Gegenstände) die unterschiedlichsten Arten der Fotografie. So finden sich beispielsweise in *12 650 000* klassisch gehaltene Schwarz-Weiß-Aufnahmen, in ihrem Projekt *277569* Luftaufnahmen, bei denen auf Höhenfilter verzichtet und deren Farbe und Schärfe dadurch abgewandelt wurde. Ihr aktuelles Projekt *Gesenwiese/Kanigsberg* zeigt Heliogravüren von Pflanzen, die mit zu Pigment verarbeiteten dargestellten Pflanzen entwickelt worden sind. (6) Das Vorgängerprojekt *P(ech) B(lende)* zeigte unter anderem Autoradiogramme – Bilder, die ähnlich wie Fotogramme ohne Blende durch direkten Kontakt eines verstrahlten Gegenstandes auf Fotopapier entwickelt wurden, dies allerdings in völliger Dunkelheit. (7) Auffallend ist, dass ihre Techniken sich auf verschiedene Weise der ‚Realität‘ nähern. In einem weiteren Projekt wählte sie Pflanzen aus dem Erzgebirge aus, die bis heute durch die radioaktive Strahlung des ehemaligen Pechblende-Abbaugebiets verseucht sind. (8) Diese ist so schwach, dass dessen sichtliche Folgen für das bloße Auge nicht zu erkennen sind. Sie sind jedoch stark genug, um beispielsweise das Phänomen des „müden Dorfes“, dessen Anwohner durch die radioaktive Strahlung unter Abgeschlagenheit und Müdigkeit leiden, hervorzurufen. In den beiden Projekten gelingt es Kriemann diese stille, auf so vielen Ebenen nicht fassbare, aber allgegenwärtige Umweltbelastung aufzuzeigen. Sie macht das Unsichtbare sichtbar.

Literatur:

- (1) Wagner, Hilke (Hrsg.): Susanne Kriemann. Anlässlich der Ausstellung Susanne Kriemann – Cold Time. Berlin 2013, S. 5.
- (2) Leiderstam, Matts und Kriemann, Susanne: Is this what we do?. In: Dickel, Hans und Puyplat, Lisa: Reading Susanne Kriemann. Berlin 2011, S. 187.
- (3) Puyplat, Lisa: Die Realität des Fiktiven – das Fiktionale des Faktischen. In: Dickel, Hans und Puyplat, Lisa: Reading Susanne Kriemann. Berlin 2011, S. 99.
- (4) URL: www.susannekriemann.info/# (Zugriff: 10.05.2018).
- (5) Köhler, Thomas: Susanne Kriemann. Anlässlich des „GASAG-Kunstpreises 2010“ und der Ausstellung Susan. Bielefeld 2010, S. 7.
- (6) URL: www.susannekriemann.info/# (Zugriff: 10.05.2018).

(7) Schuppli, Susan: Radical contact prints. In: Kriemann, Susanne: P(ech) B(lende). Berlin 2016, S. 132.

(8) Martens, Heike Catharina: Stuhl. In: Kriemann, Susanne: Susanne: P(ech) B(lende). Berlin 2016, S. 30.

Dieser Text wurde im Juni 2018 publiziert und entstand im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig mit dem 8. Festival für Fotografie f/stop Leipzig.